

Abonnementpreis
 vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Anzeigen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,50 Mk. beim Postbezug 1,50 Mk., mit Samstagsblätter-Belegblatt 1,95 Mk.
 Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
 Die Expedition ist an den Wochentagen von 8 Uhr Morgen bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.
 Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.



Insertions-Gebühr
 für die 5 getheilte Zeilenbreite oder deren Raum 15 Pfg. für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pfg.
 Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
 Reizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pfg.
 Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.
 Belegten nach Uebereinstimmung.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Verlage von **Trommsdorff & Sohn** in Frankfurt a. M. ist eine **Anleitung zur Veranlagung und Erhebung der Gemeindesteuern**, welche in Proben in den staatlich veranlagten Steuern anzuhandeln sind, von Hr. Kloppe in S. B. H. erschienen.

Diese Anleitung ist in kurzer leichtfasslicher Weise geschrieben und enthält auch einige Formulare zu Repartitionen, Veranlagungs- und Einspruchsbegehren. Den künftlichen Gemeindeführern empfehle ich dies Schriftchen zur Anschaffung und bemerke, daß der Preis 50 Pfg. pro Stück, in Partien von 50 Stück aber nur 40 Pfg. beträgt. Um den ermäßigten Preis zu erreichen, bin ich bereit, Bestellungen entgegen zu nehmen.
 Merseburg, den 22. März 1893. **Der königliche Landrath. Weidlich.**

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Minister des Innern dem Komité für den **Lugusperdemarkt zu Marienburg** die Erlaubniß erteilt hat, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkt wiederum eine **öffentliche Verlosung** von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die auszugehenden 250 000 Loose je zu 1 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen.
 Merseburg, den 8. April 1893. **Der königliche Landrath. Weidlich.**

Die **Lügen - Pegauer Provinzialstraße** wird von **Station 6.0-6.3** wegen Umplanerung dieser Straße von **Dienstag den 16. d. Mts. ab auf 3 Wochen gesperrt** werden.
 Der Fußverkehr wird zwischen Lügen und Pegau über Rahna und zwischen Görschen und Pegau auf Seitenwege beseitigt.
 Merseburg, den 11. April 1893. **Der königliche Landrath. Weidlich.**

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Frau Selma Oßf geb. Rietig in Schlabach unter dem heutigen Tage als **frei practicierende Hebamme** mit verpflichtet worden ist.
 Merseburg, den 10. April 1893. **Der königliche Landrath. Weidlich.**

Verwaltungsbericht der Kreis-Sparkasse pro 1894.

Die Einlagen betragen ult. 1893	2 025 987 Mk. 34 Pf.
im Jahre 1894 fällig eingezahlt	563 340 " 50 "
und Zinsen zugeschrieben	41 654 " 43 "
wieder abgehoben sind	2 630 982 Mk. 27 Pf.
	669 347 " 24 "
so daß ult. 1894 verbleiben	1 961 635 Mk. 03 Pf.
Die ausstehenden Kapitalien betragen	2 111 098 Mk. 71 Pf.
hiervon ab die Einlagen	1 961 635 " 03 "
	bleibt Reservefonds 149 463 Mk. 68 Pf.

Merseburg, den 10. April 1893. **Das Kuratorium.**

Das **Bezirks-Kommando** bringt die kriegsministerielle Ausführungs-Bestimmung zum Artikel 10 des Gesetzes vom 22. Mai 1893, betreffend einige **Abänderungen und Ergänzungen der Militär-Pensions-Gesetze** vom 27. Juni 1871, und 4 April 1874, nachstehend nochmals zur öffentlichen Kenntniß.

Die Klassen-Einkrankung der bisherigen §§ 84 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 ist für alle Invaliden, welche auf Grund dieses Gesetzes bereits anerkannt worden sind, beibehalten. — Sämmtliche auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 in Folge von Dienstbeschädigung anerkannten Invaliden haben daher fortan stets die dem Grade ihrer Erwerbsunfähigkeit entsprechende Pension zu beziehen. Diejenigen unter ihnen, welche sich am 1. April 1893 in Pensionseinrichtung befinden haben, sind von diesem Tage ab zu der dem Grade ihrer Erwerbsunfähigkeit entsprechenden Pension umanzuerkennen.

Einer erneuten ärztlichen Untersuchung bedarf es zu diesem Zwecke nicht.
 Hierzu bemerkt das **Bezirks-Kommando**, daß in jene Bestimmung auch diejenigen Invaliden einbezogen sind, welche vor Erlassenen des Gesetzes vom 22. Mai 1893 in Folge Verfallstimmung ihrer Pension terminlich oder außerterminlich suppleverend, militärärztliche Zeugnisse als ein ein Grad in ihrer Erwerbsunfähigkeit verzeichnet erachtet, aber zu dem Besuche einer höheren Invaliden-Pension deshalb nicht anerkannt worden sind, weil nach § 84 des Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871 hierzu die Verschlechterung in der Erwerbsunfähigkeit um zwei Grade erforderlich war.

Sollten in diesfälligen Bezirk noch anerkannte Invaliden vorhanden sein, auf welche Vorstehendes Anwendung findet, so werden dieselben hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche auf Erhöhung ihrer Pension unter Vorlegung sämtlicher Militär-Papiere und Vorbescheide baldigst beim unterzeichneten **Bezirks-Kommando** anzuwenden.
 Weißenfels, den 4. April 1893. **Königliches Bezirks-Kommando.**
 Brandt, Major z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Unter dem Rindbock des Landwirths Franz Kluge in Rögitz ist die **Waul- und Klauenfuche ausgebrochen**.
 Obergbau, den 11. April 1893. **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, 13. April 1893.
Opfern.
 Die Botschaft der Auferstehung Christi schuf eine neue Welt. Die vorchristlichen Aiten waren bei allen Schätzen der Kunst und Wissenschaft unfähig, denjenigen sittlichen Aufschwung zu erzeugen, der im Stande gewesen wäre, auch nur die größten Auswüchse der Selbstsucht und Herzenshärte abzumildern. Erst das Christenthum hat mit der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung die Herzen für die Warmherzigkeit weich und empfänglich gemacht und in jedem Menschen den Bruder gesehen, der bestimmt ist, die Gottesfindigkeit zu erben. So ist in stetig fortwährender Arbeit im Kampf mit der Sünde und der Noth mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen und den bitteren Nothwendigkeiten der staatlichen Selbstbehauptung die äußere Welt durch das Evangelium umgestaltet worden. Die ewige Wahrheit des Christenthums hat sich auch durch die Verbrüderung der staatlichen und gesellschaftlichen Lebensformen der Völker in den Jahrhunderten mit wachsender Deutlichkeit bemächtigt.
 Christlicher Gesinnung wird es immer zunächst liegen, das Heilige und Fröhliche nicht zu hoch zu schätzen. Ihr ist das eigentliche Ziel, worauf sie sich richtet, das selige Jenseits; sie ergibt sich in Gottes Gnade, um des Himmelreichs würdig zu werden. Was ihr an irdischen Gütern zu fällt, das nimmt sie dankbar aus des Vaters Händen hin, was ihr verlagert wird, des vermag sie sich zu getrost. Wo sie nur Gott hat, so iragt sie nicht nach Himmel und Erde. Solche Gesinnung zu erwerben, ist das Ziel der christlichen Predigt. Den Geist aber der Unzufriedenheit und des Wurrens zu nähren, zengt von ungeborenen Weltlichen, nicht von christlicher Liebe. Das jemals in die er Welt der Sünde, der Selbstsucht, des Hoffes und des Irthums alles allen wohl ergeben könnte, solchen Wahn weist der Geist als seelenszerstörend weit zurück. Er

weist, daß es auf Erden nicht anders besser werden kann, als wenn der Glaube und die Liebe wächst und die Sünde abnimmt. Darum gilt sein Kampf vor allem dem Unglauben und der Sünde. Jeder Sieg in diesem Kampf bedeutet auch einen Sieg über das irdische Leben. Erst wenn dem Willen ein neues Lebensprinzip aufgepfropft ist, kann er bessere Früchte bringen. Das Christenthum bringt auf die Wurzel vor, aus der alles Leben entspringt. Wird der Weltfuss abgeräumt, so wird auch das Weltlül vermindert. Die Predigt vom Auferstandenen ist die Predigt, daß wir vom Sündenthale aufsteigen sollen. Sind wir zum Leben mit Christo erwacht, so werden wir auch im Tode, so haben wir auch Gemeinschaft untereinander, so schließen wir auch vor dem darobenden Bruder das Herz nicht zu, so leben wir auch mit der That und mit der Wahrheit. Und daran hängt alle Hoffnung für diese arme Erdwelt.

Christliche Gesinnung steht in den gegebenen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnungen nicht ein willkürliches Gebilde, in Erzeugung der Positivität des Unverstandenen, sondern Gottes Gab und Gottes Fügung, ein solcher Stoff, mit dem man heilig gehalten hätte nach irgend welchen vorgefaßten Theorien, sondern einen festen und heiligen Bestand, an dem man nur bei ungewissem Verufe im einzelnen, wo es bringend und unabweisbar ist, mit vorsichtiger und schonender Hand, zu bessern und nachzubessern versuchen darf. Das überkommene Recht, das naturwüchsig, geschichtlich gewordene Recht, die Wirkung von Natur und Geschichte, um mit F. Z. Stahl zu reden, erbt der Geist; seine Gesinnung ist die, der Unterordnung unter das Gegebene, Gewordene, Ueberkommene im Gegenseize zu der Ueberhebung, welche meint, daß die Rechtsordnung beliebig von uns gemacht und von Grund aus umgeformt werden könne.

Das Osterfest und die selige Botschaft der Auferstehung möge zur Befähigung bringen auf die ewigen Güter des Himmelreichs alle diejenigen, die im Streben nach irdischen Zielen den Herrn und sein Heil abgewartet aus den Augen gelassen haben. Uns allen möge es eine rechte Erneuerung des himmlischen Sinnes und einen fröhlichen Aufschwung des Geistes zu unserer auferstehenden Heiland bejahren.

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Am Donnerstag wogten die kaiserlichen Majestäten, nachdem der Kaiser einen längeren Vortrag des Fürsten Hohenzollern im Reichstagsparlament entgegengenommen hatte, der Abendmahlstische in der Kapelle des kgl. Palais bei. Am Charakteristischsten bei den Majestäten den Gottesdienst und machten später eine Ausfahrt. — Zur Ueberrahmung wird der Kaiser am 19. April bestimmt in Wien zu erwartet.

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses v. Koller weilt während der parlamentarischen Osterferien auf seinem Landgut Gaud in Pommern und kehrt erst am 22. April nach Berlin zurück.

Landwirthschaftsminister v. Hamm erstein hat das Grenzpräsidium für die große allgemeine Gartenbauausstellung, die zur Feier des 75-jährigen Bestehens des Vereins zur Förderung des Gartenbaus in Preußen im Frühjahr 1897 in Berlin stattfinden, übernommen.

Major v. Wissmann ist in Berlin eingetroffen und meldete sich im Amdämmtigen Amt dem Direktor der Kolonialabtheilung, Geh. Rath Kojper. Die Anweisung: erscheint nach der „V. Z.“ begründet, daß Wissmann nach Ablauf seines einjährigen Urlaubes im Kolonialdienst weitere Verwendung zu finden wird.

Der „Reichsanzeiger“ meldet jetzt amtlich die Ernennung des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt von Rosenhan zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Großkreuz“.

Eine amtlich der Kanalsteuer vom Kaiser angeordnete Anlage einer Telephonleitung zwischen den Ankerbojen bezw. den Kriegsschiffen und dem Festlande ist jetzt wie aus Kiel berichtet wird, vollendet und funktionirend vortrefflich. Die Zahl der Kieler Postämter wird vermehrt.

Für den beabsichtigten Wandpostgefehrntwurf ist, wie verlautet, die Bezeichnung „Entwurf eines Gesetzes über die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere“ in Aussicht genommen. Derselbe ist

bereits fertiggestellt und wird im Bundesrath zusammen mit dem Böhmergesetz beraten werden.
Österreich-Ungarn. Das Hauptthema bildet noch immer die Wahl Franz Josephs in den Reichstag, der man jedoch in politischen Kreisen keine besondere Bedeutung beimisst. Es herrscht die Meinung, Franz Joseph habe längst aufgegeben, den nachgehenden Reichstagen beizutreten. Es sieht zu erwarten, er werde in die Niederlande der äußeren Vorken sogar einen besseren Ton bringen. Koflyth wird sich natürlich der Unabhängigkeitspartei anschließen. Der Wahlsieg wird übrigens nur ein Erfolg des Glanzes des Raimons Koflyth und einer überaus trügerischen Agitation.

Holland. Die Königin-Regentin und die Königin Wilhelmina begaben sich auf 14 Tage zum Besuche nach London und werden die Königin Victoria in Windsor aufsuchen.

Frankreich. Der sogenannte sozialistische Abgeordnete Krimman, welcher trotz seiner Deputirtenwürde der Militärpflicht genügt, erschien in der jüngsten Kammer Sitzung, um den Beratungen beizuwohnen. Krimman trat in seiner Jägeruniform ohne Seitengewehr ein, letzteres hatte er in der Garderobe abgegeben. Von der sozialistischen Gruppe wurde er mit lebhaftem Beifallstum begrüßt. Dem Andringen einiger Parteiführer, das Wort zu ergreifen, widerstand er beherzigt, beifolgte sich jedoch an den Abhandlungen. Die französischen Parlamentarier haben nun interessante Stoff für die Dreierunterhaltung. — Felix Faure's, der französischen Präsidenten Reise nach Havre wird mit großem Gepränge ins Werk gesetzt. Da die englische Regierung zu seiner Begleitung ein Panzergeschiff herüberschickte, werden auch zwei französische Kreuzer neuester Bauart aus Cherbourg nach Havre befohlen.

Rußland. Der bisherige deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Werder, erlährt anlässlich seines Abganges vom Kaiserhof die auszeichneten Ehrentug. Die Kaiserin empfing den bewährten Beamten in Privatanzug und lud ihn ein, im Sommer einige Zeit in Zarstkojelo zu verweilen. Es steht zu erwarten, daß die junge Kaiserin ihren Einfluß auf ihren Gemahl in deutschfreundlichem Sinne ausüben wird, was für die friedliche Entzweiung der europäischen Verhältnisse von nicht zu unterschätzender Bedeutung wäre. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht am 14. v. M. unterzeichneten russisch-dänischen Handels- und Schiffahrtsvertrag. Derselbe ist auf der Basis der Selbstbegünstigung abgeschlossen.

Serbien. Die Nationalen und Liberalen beschloßen, sich an den Stupischinewahlen nicht zu beteiligen, weil ihre Beschwerden über die Zusammenstellung der Wahllisten, die Berechnung des Wahlergebnisses und die Vorgänge bei den Wahlmaßnahmen in den Landgemeinden nicht berücksichtigt worden sind. — Aus Belgrad wird berichtet, daß in verschiedenen Kreisen bei den Wahlen blutige Ausschreitungen stattfanden. Vieles wurden die Richter geprügelt und die Präsisten zur Flucht gezwungen. Zahlreiche Wähler sind verhaftet.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Die chinesische Regierung hat alle alten Pulverbestände der belgischen Pulverfabrik zu Wetteren in Ostflandern angekauft. Aus dieser Thatfache geht hervor, daß die Regierung noch immer entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen, sofern die japanischen Friedensbedingungen gar zu exorbitant bleiben. Nach seinem bisherigen Erfolge wird Japan aber t sich nicht, von den einmal erhobenen Forderungen etwas nachzulassen, sobald es nicht ausgeschlossen erachtet, daß der langwierige Krieg nach langem Waffenstillstand wieder aufgenommen wird. Die chinesischen Streitkräfte möchten sich in diesem Falle jedoch bald genug erheben, so daß die Annahme der japanischen Bedingungen durch eine erneute kriegerische Action wohl aufgehoben, aber nicht aufgehoben werden würde.

Probing und Umgegend.

† Raumburg, 10. April. Gegen die Straßenbahngeellschaft wird im Klagenwege vorgegangen werden von den Eltern eines überfahrenen Jungen von sieben Jahren, der dabei ein Bein verlor. Die Eltern verlangen

Hierzu: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Unter der Bezeichnung „St. westlicher Vieh- u. Verkehr“ tritt am 1. April 1895 für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren und Fahrzeugen für den Verkehr zwischen den Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Berlin, Breslau, Bromberg, Danzig, Halle, Katowitz, Königsberg, Posen und Stettin, sowie der Bahnhöfe Eisenbahn und Station Kempen der Breslau-Warschauer Eisenbahn

und den Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Altona, Cassel, Eberfeld, Erfurt, Ehen, Frankfurt a. M., Hannover, Köln, Magdeburg, Münster und St. Johann-Saarbrücken, sowie Braunschweigischen Landes-Eisenbahn, Eisenberg-Erfolpener, Eifem-Eisenbahn, Großherzoglich Oldenburgischen Staatsbahnen, Halberstadt-Blankenburger, Hogaer, Neuhaldensleben, Saal-Weimar-Gräber und Wettar-Eisenbahn

ein neuer Tarif in Kraft. Durch diesen Tarif werden die bisherigen Tarife für Leichen, lebende Thiere und Fahrzeuge bezüglich derjenigen Stationverbindungen aufgehoben, für welche Entfernungen kein Frachttarif in dem neuen Tarife enthalten sind. Die einzelnen von der Aufhebung betroffenen Tarife sind auf Seite 2 und 3 des neuen Tarifs namhaft gemacht.

Somit Frachterhöhungen eintreten, gelten dieselben erst vom 15. Mai 1895 ab. Ueber die Höhe der Frachttaxe arbeiten die Abfertigungsstellen sowie das Verkaufsbüreau hier, Bahnhof Alexanderplatz, Auskunft. Berlin, den 28. März 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion zugleich Namens der beteiligten Verwaltungen.

Die königliche Eisenbahn-Direktion in Erfurt hat uns mitgeteilt, daß mit den Bauarbeiten auf der Eisenbahn-Linie Lauchstädt-Merseburg und Lauchstädt-Schafstädt auf denjenigen Grundstücken der Gemarkungen Werseburg, Schopfau, Knappendorf, Wändorf, Wilkau und Klein-Lauchstädt noch in diesem Monat begonnen werden wird, bezüglich welcher von den Grundigentümern Bauverbot eingetretet worden ist, und daß der königliche Regierungsrath Falk bezug dessen Vertreter ermächtigt sind, die vertraglichen Grundflächen am 16. April 1895 für den königlichen Preussischen Eisenbahnbau ohne weitere Benachrichtigung der Grundeigentümer in Besitz zu nehmen.

Wir bringen dies hiermit zur Kenntniss der beteiligten Grundeigentümer in der Gemarkung Werseburg. 1321 Merseburg, den 11. April 1895. Der Magistrat.

Auction. Am Freitag, den 19. April cr., Vormittags 11 Uhr versteigere ich zu Nieder-Clobicau im Auftrage des Verwalters der Woldemar Gülfeschen Concursmasse, Herrn E. D. Neubert, folgende Gegenstände: 3 fette Kühe, 1 Schlachteschwein, 2 Gänge neue Räder, Ackergarthe, div. Wirthschaftsgegenstände, Betten Möbel u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baargahlung. 1328 Lehmann, Gerichtsvollzieher in Lauchstädt.

Landgut Verkauf. Der geistliche Verkauf des zur Woldemar Gülfeschen Concursmasse gehörigen Landguts mit ca. 160 Morgen nur gutem Acker findet am 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Gasthause zu Nieder-Clobicau öffentlich meistbietend statt. 1268 Der Concursverwalter. E. D. Neubert.

Königl. preuss. Lotterie. Die Abhebung der Loose IV. Classe 192. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 3. Classe dieser Lotterie spätestens bis 16. April, Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts geschehen. Sonntag, den 14. und Montag, den 15. d. M., bleibt das Bureau für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Der Königl. Lotterie-Einnehmer Schreiber. 1262

Heute Morgen entschlief sanft in seinem Herrn und Heiland der Pastor, Professor u. D. theol. Nebe. Rossleben a. U., den 10. April 1895. 2540 Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. Am Charfreitag, Vormittags 11 Uhr starb plötzlich und unerwartet im 62. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater Ferdinand Kabitzech. Die trauernden Hinterbliebenen Henriette Kabitzech und Familie Müller. Die Beerdigung findet am 2. Feiertage, Nachmittags 3 1/2 Uhr von der Gottesackerkirche aus statt. 1337

Zum Wohle der Menschheit bin ich gerne bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Wein noch Cognac) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. C. Schelm, Real-Schullehrer a. D. Hannover.

Junger Mann, mit allen vortheilhaften Eigenschaften, kommenderkaufmännischen Arbeiten vertraut, sucht sofort Stellung in Comptoir oder Lager. Gef. Off. unt. B. 60 a. d. Kreisbl. 1305

Comptorist, repräsentabler junger Mann mit guter Schulbildung, Kenntnisse in der Eisenwaarenbranche, sucht e baldigste Stellung. Gef. Offerten unter G. G. an die Kreisblatt-Expedition. Eine anständig herrschaftl. Köchin, die in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht Stelle vom 15. Mai. Gef. Off. unt. M. B. Merseburg, Clobicauerstr. 16 (Verbeh.) eb. 1325

Winleuchten. Ein Prachtwerk Die ersten Ranges. Höchster Chic der farbigen Illustrationen. Liebblingsblatt der besten gebildeten Welt. Unerreicht in der Ausstattung High-Life-Lectüre. Jedes Heft enthält 3 Kunstblätter. Die Abtheilung „Zick-Zack“ bringt sensationelle Actualitäten. Werthvolle Extra-Nummern: der Weihnachts-, Frühlings- und Sommer-Nummer. Preis pro vierzehntags-Heft 60 Pfg. Werke erster Autoren Werke erster Künstler. Romane, Novellen, Theater-, Musik-, Kunst- und Sportberichte etc. Unterhaltungsblatt ist allerersten Ranges! „Moderne Kunst.“ Man verlange Probeheft durch eine Buchhandlung. Verlag von Rich. Bong in Berlin W. 57. 1303

Maaß- u. Gewichts-Revisionen empfehle ich mich zur vorschriftsmäßigen Instandsetzung sämtl. Waagen. Gustav Engel, Mechanische Werkstatt, Merseburg, Weiße Mauer 7. 1316 Neue Waagen und Gewichte auf Lager.

Ein Prachtwerk Die ersten Ranges. Höchster Chic der farbigen Illustrationen. Liebblingsblatt der besten gebildeten Welt. Unerreicht in der Ausstattung High-Life-Lectüre. Jedes Heft enthält 3 Kunstblätter. Die Abtheilung „Zick-Zack“ bringt sensationelle Actualitäten. Werthvolle Extra-Nummern: der Weihnachts-, Frühlings- und Sommer-Nummer. Preis pro vierzehntags-Heft 60 Pfg. Werke erster Autoren Werke erster Künstler. Romane, Novellen, Theater-, Musik-, Kunst- und Sportberichte etc. Unterhaltungsblatt ist allerersten Ranges! „Moderne Kunst.“ Man verlange Probeheft durch eine Buchhandlung. Verlag von Rich. Bong in Berlin W. 57. 1303

Wohnung zu vermieten! 3 Zimmer mit Zubehör u. Garten sofort oder später zu beziehen. 913 Teuber, Weissenfelsstr. 2.

Herrschaftl. Wohnung! Im Hause Clobigauerstr. 20 in Merseburg ist per 1. Juli cr. die ganze, hochherrschaftlich eingerichtete 1. Etage mit Garten, Pferdehallen und Wagenremise zu vermieten. Näheres bei 1138 Gebr. Friedmann, Halle a. S., Marienstraße 24.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Raths Dr. Müller über das „gestörte Nerven- u. Sexual-System“ sowie dessen radicale Heilung zur Bekämpfung empfohlen. Preis 2 Mark unter Couvert für 1 Mark in Brückmanns. Eduard Bendt, Braunschweig.

Kartoffel-Verkauf. 600-800 Ctr. magnum bonum, Ctr. 2, 25 M., 80 Ctr. frühe weiße Neufkartoffeln, Ctr. 3 M., 200 bis 300 Ctr. Juno-Kartoffeln, Ctr. 2, 50 M., verkauft frei Bahnhöf Merseburg. 1329 Rittbergut Bündorf.

Jeden Posten importirtes ostfriesisches Milchvieh, tragende Kühe u. Färken, 2 jähr. Kübber liefert vom Mai ab Leidhold, Viehhandlung, Weissenfels, 1291 Lagerwegener Weg 7. Eine gute Milchfub mit dem Kalbe hat zu verkaufen Böschen 4. 1284 Einen guten Sarzer Springbullen, 2 jähr., gekört, Gewicht 11 Ctr., giebt preiswerth ab C. Nagel, Sonna, Et. Sangerhausen. 2462

Frische grüne Oder-Wursten, frischen Waldmeißer, Salat, Radischen, ecktes Hamburg, Kauldunst, Galantine von Gessig, geräuch. Rheinlachs und Westfälisch, hochf. Axtsch. Caviar u. Kiebitz-Gier 1333 empfiehlt C. L. Zimmermann.

„Unbezahlbar“ ist Crème Grolich zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sonnen- und Leberflecke, Miltserr, Nasenröthe etc. Preis 1,20 M. Grolich-Selbe dazu 80 Pfg. Erzeuger: J. Grolich in Brünn. D. Schöffengericht d. Landgerichts 1 i. Berlin u. d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden) erkannten, dass Crème Grolich kein Geheimmittel, sondern ein z. Verschönerung d. Körpers dienender Toiletteartikel ist. Käuflich in Parfümerie-, Drogeriehandlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schönfeldt.

Fahrräder, das Beste, was es giebt, in hochseiner Emailirung und Ver-nickelung, sowie Aluminium-schutzbleidung mit Pneumatic von 170 Mf. an. Alle Zubehörs-theile billig. Allen Interessenten Besichtigung meiner Räder gern gestattet. 1314 O. Erdmann, Merseburg, Stufenstraße 4.

Alle Annoncen vermittelt prompt u. billig an sämtliche Blätter Rudolf Mosse Annoncen-Expedition in Merseburg Vertreter Herr A. Wiese. Kostenanschläge, Katalog und jede Auskunft in Intentionenangelegenheiten werden gern gratis erteilt. Jeder

ist im Stande, durch meine briefl. Lectioren die Buchführung ohne Küsse eines Lehrers (spielend zu erlernen. Kurs M. 1,50 Bfnt. Bäck's Mandels-Schule, Breslau, Nicolaistr. 61.

Dienst-Cautioren in baar ohne besondere Sicherheit für solche Personen bestat A. v. Voss, Magdeburg, Auguststr. 2. Rückporto mit 20 Pf. erbeiten.

Danksgiving! Mein Kind Hermann bekam vor einigen Jahren ganz plötzlich eine rheumatische Lähmung, das Kind, was Abends noch gesund zu Bett gegangen war, war Morgens gelähmt und konnte nicht mehr stehen. Nachdem der Zustand 5 Wochen unverändert und ohne jede Besserung bestanden hatte und wir Eltern bereits glauben, das Kind bliebe ewig ein Krüppel und gelähmt, so heilte Herr Dr. med. Volbebing, Homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königallee 6, meinen Jungen in 4 Tagen vollständig, so daß er am 5. Tage wieder laufen konnte und bis jetzt stets ganz gesund geblieben ist. Dem Herrn Doktor meinen innigsten Dank. 1330 Düsseldorf, Ellerstr. 12, 1. Et. Christian Zimmermann, Postkass.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Geneigung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Nerven, Zahnschmerz, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Hysterie. Zu haben in den Apotheken à 1/2 Mark 1 Ml.

Anzeigen für alle Zeitungen der Welt besorgt prompt die Kreisblatt-Druckerei Merseburg.

Merseburg. Otto Dobkowitz Entenplan 3. *en gros.* *en détail.*

empfehlte in tausendfacher Auswahl und zu unerreich billigen Preisen:

- Damen-Jacketts von 2 Mt. an
- Negen-Paletots von 5 Mt. an
- Negen-Velerinen-Mäntel von 7 Mt. an
- Damen-Capes in schwarz von 6 Mt. an
- Damen-Kragen in schw. u. m. Spitze v. 3,50 Mt. an
- Damen-Kragen in couleur von 0,25 Mt. an
- Damen-Promenaden-, Rad- und Uebergangs-Mäntel in allen Preislagen.

- Herren-Sommer-Heberzieher v. 9,50 Mt. an
- Compl. Herren-Stoff-Anzüge v. 7,50 Mt. an
- „ Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge aus gutem Stoff von 2 Mt. an
- Herren-Stoff-Hosen von 3,50 Mt. an
- Einzelne Jacketts, Hosen und Westen in großer Auswahl und für jede Figur passend, zu sehr billigen Preisen,
- Arbeitsachen, als Hosen, Westen, Anzüge aus Leder, Zwirn etc., in weiten Normalschnitten u. härfter Näharbeit, besonders ermäßigt.

Noch nicht da gewesen! Eine große Parthie schwerer Knabenanzüge, vorrätig in den Größen 1 bis 3, d. Stck. **1,25 M.**, effectiver Werth das Dreifache. [1223]

Bekanntmachung.

In Folge der Sonntagsruhe werden die **Barbier- und Friseurgeschäfte** vom 1. April d. J. ab an Sonn- und Festtagen **Nachm. punkt 2 Uhr geschlossen.**
Merseburg, den 5. April 1895.
Die Barbier- und Friseur-Innung.

1217]

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**
KALODONT ..

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Ertunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).
Sehr praktisch auf Reisen. — romatisch erfrischend. — Per Stück 60 Pfg.
Anerkennung aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in Merseburg bei Herrn Apotheker **F. Cartze** und in der **Dom-Apotheke**.

An alle Kranke!

Habe mich als **prakt. Vertreter der Naturheilkunde u. Massage** in Merseburg niedergelassen u. empfehle mich zur Behandlung aller **acuten u. chronischen Krankheiten**. **Dampfbäder, Einpackungen u. richtig anatomische Massage** bei mir im Hause.

1287]

W. O. Friedrich, Lauchstädterstr. 16.

Mein **Manufactur- u. Herren-Confectionsgeschäft** befindet sich jetzt
fl. Nitterstr. 6 a.
H. Agte.

1289]

XX. Grosse
Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Hauptgewinne:
5 vierspännige, 7 zweispännige, 8 einspännige **Equipagen** mit **200** hochedlen Reit- und Wagen-**Pferden.**

Loose à **nur 1 Mark**, auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3. [995]
— Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme. —

Zur guten Stunde.

— Neuer (VIII.) Jahrgang. —
Preis pro Vierteljahrsheft 40 Pfg.
Quartals-Ausgabe: 7 Hefte M. 2,30.
Das soeben erschienene neueste Heft bildet die **glänzend ausgestattete**

Bismarck-Nummer.

Dieselbe enthält u. A. 13 prächtige Illustrationen, die den Fürsten in seinem Heim, auf der Jagd, als Gutsherr u. s. w. zeigen, ferner sein Portrait nach dem Gemälde von Lenbach und ein **doppelseitiges Farbenkunstabl.**
H. Deppermann: Fürst Bismarck in seinem Arbeitszimmer in Friedrichsruh.
Abonnements auf den neuen Jahrgang nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungsliste No. 7829) in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz entgegen. Eine Probe-Nummer sendet jede Buchhandlung auf Wunsch zur Ansicht.
Berlin W. 37, Potsdamer Strasse 88.
[1168] **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**



P. P.

Die Weiterentwicklung der Fahrradindustrie hat auch mich veranlaßt, **Fabrikation einzurichten** und bitte ich ergebenst, mir auch für dieses neue Unternehmen genügend Vertrauen entgegenbringen zu wollen. Meine 10 jährige Thätigkeit und meine praktischen Erfahrungen werden mit allem Fleiß und mit aller Energie bei der Herstellung meiner Fabrikate Verwendung finden. Mit Ausnützung aller Vortheile stelle ich **8 verschiedene Niederräder**, die ich unter der Marke „**Lipsia**“ in den Handel bringe, her, die den weitgehendsten Anforderungen der Neuzeit entsprechen dürften. Vor allen Dingen kann ich bei **guter Qualität billig** sein.
Den Alleinverkauf der größten Werke, als: **Seidel & Naumann, Dresden, Dürkopp & Co., Bielefeld, Gebrüder Reichstein, Brandenburg, Gillman, Gerbert & Cooper, Doos u. v. a.** werde nach wie vor beibehalten. Sämtliche Neuzeiten dieser Firmen sind eingetroffen.

Weitgehende Garantie.

Versandt nach auswärts

Lipsia-Fahrrad-Manufactur
Bruno Zirrgiebel, L-Rudnitz, Leipz. Str. 3 u. 5.
Preislisten und Verzeichnisse in großer Zahl gratis.
Vertreter gesucht. Wo nicht vertreten, liefern direct. [1238]

Elfenbein-Seife
die beste für den Hausbedarf ist nur echt mit Schutzmarke „**Gleasant**“.
Überall zu haben. — Verkaufsstellen durch Blafate kenntlich.
Alleinige Fabrikanten: **Günther & Sauer, Chemnitz.** [294]

Rover ff. **Speisefartoffeln**
gebraucht, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **H. 1225** an die Kreisbl.-Exp. [1225] **verkauft** **E. Helser.** [1278]

V. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.



Nur 1 Mark das **Loos**, **10 Loose** für **10 Mark**.
Porto und Liste 20 Pfg. extra sind zu bezahlen durch **Herm. Semper** Magdeburg, Breitweg 37.
Loose à 1 Mark sind ferner zu haben in Merseburg bei **Heinr. Schultze jun., Carl Brendel, Louis Zeheander, O. Dauer** und **E. Wolf.** [1213]

Ziehung: **16. und 17. Mai d. J.**
Zur Verloosung gelangen **Equipage** m. 4 edlen Pferden **10.000 Mark** Werth. Equipage mit 2 Pferden **5000 Mark.**
1 eleganter Jagdwagen m. 2 Juckern **3000 Mark.**
Einspänner Stadtwagen **2000 Mark.**
Einspänner - Feldwagen **1500 Mark.**
28 edle Pferde l. w. v. **31000 Mark.**
15 erst-klasse Fahrräder (Pneumatik-Rover) i. w. von **4500 Mark.** und **2152** sonst. werthvolle Gewinne im Ganzen **2200 Gewinne** l. Gesamtwerthe von **72000 Mark.**

Wiener Wische
liefert ohne große Mühe tief schwarz glänzend, außer sofarum im Verbrauch, billiger als jede andere Wische.
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend bei **Paul Eaner,** Entenplan 2.
— Wischeverfäher hohen Rabatt. —

Für Damen
bietet sich jederzeit und für jeden Ort lohnender Nebenverdienst durch provisionen. Verkauf von **kaufher Leinen, Tischzeug, Bettzeug,** nach Maßfern an Privat. Gest. Offerten erbittet **Hermann Petzold, Beberer Bischofsberda 1309** (Schafen).
Kaufe sofort kleinere und größere Posten **Brennerei-Kartoffeln** (auch angefohrne).
W. Kaiser, Rittersgut Köschlitz. [1252]

Betheiligung
an jeder Ziehung der jetzigen **Neufl. Klassenlotterie** gesucht. Näheres unt. **G. 1289** an die Kreisbl.-Exp. etc.

Provinz und Umgebung.

† Braunschweig, wie, 11. April. Waffentrost... die dritte Schwadron des Braunschweiger... Regiments auf die Spur gekommen.

† Leipzig. Am Mittwoch Mittag verfiel in unsterblichen Mauern einer der letzten Veteranen aus dem Freiheitskriege...

† Grimma, 11. April. In vergangener Nacht erfolgte in der ersten Stunde Feueralarm.

† Wurzeln, 11. April. Der Zerfall im socialdemokratischen Lager Wurzels geht weiter, denn der 23jährige Director Köhler...

der Versammlung sprach sich dem auch günstig für ihn aus. Darauf wieder erging sich Genosse Remmer in mehreren Verhättnissen des Prekettens bezüglich des Geldes...

† Grimmitzschau, 11. April. Die hiesige Landbehörde sah das Amt eines hiesigen Turnwarts als ein Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung an...

Vermischte Nachrichten. (Der Bismarcktochter) der Wappsteinerweine in Berlin hatte einen Lebenslauf von 2400 Mark...

die dem Organisationsstand des alle Zeit sozialen Oberflüßers Range alle Spire macht. (Ueber einen Raubmord) bei dem Berliner Morde Weissenfe endete, berichtet die „Post“...

„Daxen“ Tisch laut Krata. Die russische Wochenschrift „Wochsch“, das Organ der russischen Juden, veröffentlicht folgende, von dem russischen Legations-Agentur...

See- und Marine.

— Eine Heilungsgeschichte für die Offiziere ist lochen auszugehen, und zwar durch die Zeit, bei der Ausgehörungen. Der zweite und wichtigste Teil dieser Vorkehr ist: Schmitz und Sigg...

Die Sanitätsverhältnisse in der Marine. Dem 1. April ab haben in der Marine die Beamten und andere bisher nicht hineingehörte Beamte im Gehalt nur noch nach Dienstaltersklassen auf...

Vom Wiedertisch.

— „Deutschlands Siege 1870/71. Ein Rückblick auf die große Zeit der Aufstiege des deutschen Kaiserreiches“ betitelt sich die von Major o. D. v. Koch u herausgegebene Lieberheit über den französischen Krieg...

Flamingo.

Roman von Valentin Wilschhausen.

(20. Fortsetzung.)

Nicht minder große Dinge war die überfledige Lady an ihrer Seite, aber die Verluste es sich zu beherrschten, ahnungslos, daß außer dem...

So war er auch an dem heutigen Tage wieder eingetroffen, und zwar gerade früh genug, um hinter einer Hausdecke hervor Flamingo davon...

schreiten zu sehen. Von Furcht vor diesem erfüllt, künnte er noch in seinem Verstand, als eine geschlossene Kutsche langsam dicht vor ihm vorüberfuhr...

daß, daß bei dem ganzen Verfahren ein Geheimnis waltete. Jedes Geheimnis aber war für ihn gleichbedeutend mit einer Gefahr.

wurde, sich hinauszufragen. Niemand verkannte er seine langen Glieder zwischen Achse und Brett, wodurch er zugleich einen sicheren Halt gewann...

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

1895 Fahr- räder

Winkhofer & Jänicke.

Wanderer Nr. 370,
Wanderer Nr. 350,
Wanderer Nr. 325,
Wanderer Nr. 300,
Wanderer Nr. 275,
unter weitgehender Garantie.

ohne Namen M. 250
ohne Namen M. 225
ohne Namen M. 200
ohne Namen M. 195
ohne Namen M. 175
ohne Namen M. 155

Schöne andere solide gewöhnliche
Fabrikat liefert vor Beginn der Saison
innerhalb 3 Tage.

Sämmtliche Ersatztheile.
Gustav Engel,
Fahrradhandlung
und gut eingerichtete
Fahrrad-Reparatur-Werkstatt,
Merseburg, Weiße Mauer 7.

Größtes Lager
in
**Kinder-
wagen,**
Reisekörben,
sowie alle anderen
Korbwaren
empfehlen [1255]

Karl Leisering,
Korbmacherstr., a. d. Geißel 1

Lawn Tennis

u. Radfahrerschuh
sowie alle anderen Sport-, Straßens-
u. Gesellschafts-Schuhwaren
in schwarz und farblich, jeder empfiehlt
in begieriger Ausübung zu billigen
Preisen

Paul Exner,
Eutenplan 2.
Arztfertigung nach Maß
und Reparaturen.

Bum Osterfest
bereitet man Kindern große Freude mit
1 Probeküchen von 7-800 Stück ver-
goldeten, weißelirten und glanzpapiereten,
weiden eisen- und fleischerne Schiffe, Platten,
franco für 3 Mark.

Ewald Luthardt
in Steinach S. M. [1118]

Recht u. Kartenzuk-
Stempel
Schablonen, Patschulle, Messer, u. s. w.
Lieferung billigst
OTTO CLASSE, Merseburg a/S.
Schulmeisterstrasse 30

Geldschränke.

J. C. Petzold, Wagdeburg
empfehlen seine Fabrikate
in unübertroffener Vollendung.
Preise außerordentlich billig
Preislisten gratis und franco.

für Jäger!

Sommerstoffe für Jagdanzug (3 mal
preisgebilligt) von 60 Pfg. per Meter an
Cord, Wandwäster, Voden, Kordtuch, Geviert,
Wäster diverse über. Alles franco.

Michael Baer,
1215] Merseburger.

Radfabriker-Anzug

blau, Knöchel und Jacket, sehr gut er-
halten, für kleine Figur passend, billig zu
verkaufen. Abholen unter A. 1218
an die Kreisbl.-Expedit. erbeten. [1218]

Verkauf direkt importirter Amerikanischer Arbeitspferde.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir als Probeyersuch
— 50 Stück —
direkt importirter

Amerikanischer Arbeitspferde,

welche sofort in schwere Arbeit genommen werden können, erhalten,
und beginnt der Verkauf dieser Pferde bei uns am Dienstag, den
16. d. Mts., den jetzigen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, zu
soliden Preisen.

Jonas Schwabe & Co.,
Acherleben, Ueber den Steinen 33.

1327] Soolbad Kösen. Frequenz 1894:
bis Ende Sept. 2164 Kuradfte.
Gieganthe Bader- und Inhalier-Anstalten, Trinfälle, Wellenbäder.
Kaiserin Auguste - Victoria - Kinderheilstätte.
1273] Ausführliche Prospekt durch die Badedirection.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. März 1895: 676 1/2 Millionen Mark.
Ausgegeben Besicherungssummen seit 1829: 269 1/2 Millionen Mark.
Vertreter in Merseburg: P. Voigt, Halleische Str. 9 II.
[922]

„Triumph“

Fahrbare
= Esse
mit verstellbaren
Zinken, [1317]
den Herren Landwirthchen aufs Angelegentlichste empfohlen.
Merseburg. **Gustav Engel, Weiße Mauer 7.**

Kircheniegel u. -Stempel
* in Metall oder Kupfer *
alle für Cirkel, Ehrenbeweise oder Gedenkbücher
in ästhetisch neuartigsten, stilvollen Ausführungen.
deren Nachahm. auf Wunsch ungenüßbar gemacht.
Wiederholungen erbeten.
Medaillen und Denkmünzen für kirchliche Zwecke,
geprägte Stempelmarken.
* metallene Thürschildchen *
In geschmackvoller Ausführung und Gravirung liefert rasch und zu soliden Preisen

OSCAR SPERLING
Gravir-Anstalt, Institut für graphische Industrie und Stempelfabrikation
Brommestrasse 1 LEIPZIG-R, Brommestrasse 1

Der Ausverkauf

des Heber'schen Waarenlagers, in Fa. Ed. Zentgraf,
Leinen-, Baumwoll-, Modewaaren,
Wäsche, Damen-Confection [1302]
beginnt **Mittwoch, den 17. April cr.**
Geöffnet 8-12 Uhr Vormittags, 2-6 Uhr Nachmittags.
Verkauf zu festgesetzten Taxpreisen gegen Casse.

Lawn-Tennis!

Alle zum Tennis gehörenden Gegenstände als:
**Netze, Pfähle, Schläger, Pressen,
Bälle, Schuhe u. Stiefel**
mit Gummisohlen für Herren und Damen,
Flanelle für Anzüge, Flanelle
für Damenblousen
empfehlen von ersten englischen Fabrikanten in besten
Qualitäten. [1291]

Herm. Oetting, Bazar f.
Halle a/S., Gr. Steinstr. 12.

Arbeitsbücher
Besuchungsbücher sind zwei Etagen
im ganzen od. getheilt zu vermiethen
und können sofort bezogen werden.
find vorräthig in der
Kreisblatt-Expedit. **Untersäcker 6a.**

Marca-Italia
roth und weiss
Durch
königl. ital. Staats-Controllirung
garantirt reine Tischweine der
Deutsch-Italienischen
Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
90 Pf. per Flasche ohne Glas
85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas.
sowie sämmtl. Marken der Ge-
sellschaft. Zu beziehen
durch **Herrn. Schultze jun.,**
Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

Reine Südweine,

Porto, Madeira, Malaga, Sherry, La-
crimae-Christi etc., direct importirt,
hochfeine Qualität, **6 Flaschen**
M. 10, 12 Flaschen M. 17,
24 Flaschen M. 32 incl. Glas
und Kiste franco und zollfrei jeder
deutsch. Bahnstation geg. Nachnahme
Richard Kox,
Duisburg a. Rhein.

Vorzügliche Biere!

Echt Culmbacher Export	16 Fl. = 3 M.
„ Münchener Pilsener	16 „ = 3 „
„ Hofbräu-Bier	20 „ = 3 „
Kloster I. Beer	24 „ = 3 „
Riebecke Action-Bier	25 „ = 3 „
fl. Tafel-Bier (hell)	30 „ = 3 „
Weissenfeller Lager-Bier	30 „ = 3 „
(Münchener Art)	30 „ = 3 „
Merseburger Ritter-Bier	24 „ = 3 „
Echt Grätzer Bier	24 „ = 3 „
Berliner Weissbier	25 „ = 3 „
Weizenlagerbier	30 „ = 3 „

Sämmtliche Sorten liefern franco Haus.
— Die Flaschen dazu leihweise.
Durch prakt. u. hohe Spillmaschinen mit
Motorbetrieb wird die grösste Sauberkeit
geboten.

Heinr. Schultze jun.,
Bierhandlung,
Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

CACAO-VERO
enthält, ist ein köstliches
Cacao.
In Pulver u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in allen auch unsere Plakate
kenntlichen Apotheken, Conditoreien,
Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen-
und Special-Geschäften.

Feinstes Thüringer Mohnöl

empfang und empfehle
K. Hennicke.

Apfelwein, diese Qualität
glanzhell, pro
Liter 25 Pfg., in
biller; Mouffeur per gläserne M. 1,30
verf. u. Kaasen, G. Feil, Pöschel u. Main.

la. Woprich,
a. p. 18 Pfg., bei
Carl Herfurth.

Der Roheisverkauf

findet wie alljährig **Gottbaldstr.**
Nr. 14 von 10 Uhr an statt. Auf
Wunsch send. jeden Morgen gewünschte
Quantität ins Haus.

Gustav Schönberger jun.,
[1318]
Conditorei.

Ginen & Briling sucht sofort
F. Neumann, Schloßerei,
[1269] Weiße Mauer 1.

Rein
Garantirt
fabrizirt.
Beste Anfrichfarbe für Fußböden.
Otto Fritze's
Bernstein-Oellackfarbe.
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser
als Oelfarbe u. liegt so blank wie Lack, über-
trifft an Haltbarkeit u. Eleganz jeden bisher
bekannten Anfrich. Die Lackfarbe wird
freischaffend geliefert u. kann von Jeter-
mann selbst gefrischen werden.
Büchsen à 2 Pfund M. 2,20,
à 1 „ 1,15.

Allein-Verkauf
nur bei [1192]

Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
16. Burgstrasse 16.
Wulferarten gratis.

Diwiewprachtvoll

schmeckt dieser Käse! tief jener Herr, als
er eben empfangene Postung probirt.
Es sende für a. n. jeder Poststation
1 Postfäßchen Butiro 10 Pfund
[] **Bimburger Käse** für 3 Mt. 80 Pf.
[] **Sachsenkäse** für 2 „ 50 „
verschiedene hochfeine Sorten f. 4 M.
H. Eduard Geisler,
Eggenh. [1119]

Presssteine,
Brikets,
böhm. Braunkohle,
Grude-Coke,
Anzünder etc.
in nur besten Qualitäten liefert
Otto Teichmann.

Zimmerleute u. Tischler

können den Treppenbau gründlich u. leicht
erlernen aus
F. Beyer's Handbuch
zur vollständigen Erlernung
der Treppenbaukunst.
Zu beziehen durch die **Baugewerb-
liche Buchhdlg. in Weiningen.**
Preis eine Mark.

Afrika!

Brachtwert

Sämmtliche Reisen, Erlebnisse
Emin Paschas, Casatis,
Stanleys, Wislmanns,
Dr. Peters,
im dunklen Erdtheil (Afrika).
Nach eigenen Berichten der joriger, be-
arbeitet von Dr. O. Humbaur.

Reich illustriert.

Zwei starke Prachtbände, hoheleg. Ein-
band, verkaufe ich um, zu räumen, für die
Hälfte des Ladenpreises mit [1120]

für Badepurto bitte 50 Pfg. beizulegen
(Nachnahme kostet 50 Pfg. mehr).
H. Achilles, Verlags-Anstalt,
Berlin SW., Kommandantenstr. 18.

Reconvalescentienation

Braunlage i. Harz

für **Gesunde** (sobald sie ihre ärztlichen
Ueberwachung nicht mehr bedürfen)
— **Wintarme, förperrlich Ge-
schwächte oder Ueberanstrengte**
aus den weniger b. mittlen Ständen
(Arbeiter, Handwerker, Unterbeamte u.),
Gute Verpflegung, gesunde Wohnung
gegen Erhaltung der Selbstkosten.
Anlage (Schwindelkräftige etc.) von der
Aufnahme ausgegeschlossen. Eröffnung am
15. Mai.

Waldungen unter Einsegnung, einer
äglichen Besichtigung unter Zuberück-
fertigung und Gesundheitszustand zu richten
an den [1260]

**Vorstand des Schanepflege-
vereins zu Schönbeck.**

Vertreter.

Leistungsfähige **Nordbayer Korn-
brennwein-Brennerei**, deren Fabrikate
allgemein beliebt sind, sucht für **Merse-
burg u. Umgegend** energische, soliden
Vertreter. — Mit Brande u. Kund-
schaft bekannte Bewerber werden bevor-
zugt. G. H. Dittler, erbet. **N. F. 95**
an **Karl Wolf, Nordhausen**. [1275]

Junge Damen,

welche an unseren **Turnspielen und**
Uebungen im Laufe des bevorstehen-
den Sommerhalbjahrs theilnehmen wollen,
können sich jederzeit melden bei
G. Heitelbusch,
Gymnasiallehrer. [1286]

Send und Betrag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (M. Seidolph), Merseburg, Altenburger Schloßpl. 6.

Blätter für Belehrung und Unterhaltung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 15.

Sonntag, 14. April.

1895.

Ostern.

1. Kor. 15, 55. Der Tod ist verschlungen in den Sieg.

Der Tod führt eine große Herrschaft in der Welt. Alles muß ihm seinen Tribut bezahlen. Erwacht jemand zum Erdenleben, so ist es damit auch gescheit, daß er sterben muß. So hoch der Mensch steigen mag, so tief muß er hinab, und am Ende muß er sich die Demüthigung gefallen lassen ins Grab zu steigen. Und auf Bedingungen und Zugeständnisse läßt sich der Tod nicht ein. Er spottet derer, die ihn ferne halten möchten, und rückt ihnen plötzlich auf den Leib; er spottet auch derer, die ihn im Lebensüberdruß herbeiwünschen, so daß er erst nicht thut, was sie wollen, sondern um sie herum-schleicht und sie warten läßt. Ja, es bleibt dabei: Uns sündigen Menschen gegenüber behält der Tod immer den Sieg, und keiner hat ihn zu überwinden vermocht.

Ist aber der Tod das Letzte? Nein! Jesus hat ihn überwunden. Der Tod ist der Sünde Schuld getragen und diesen Schaden gut gemacht hat, so hat er auch der Sünden Schuld gut gemacht, den der Tod anrichtet. Das Sterben des Christen ist kein eigentliches Sterben. Der Stachel, das Sündendorn ist weg, und es bleibt nur die leibliche Todesnoth übrig. Und ist diese vorüber, so eilt die Seele aus ihrem zusammengebrochenen Körper alsbald zu Christo, ihrem Haupte, wo sie hingehört. Und auch den Leib wird Gott in Herrlichkeit wieder herstellen. So muß der Tod seine ganze Beute zurückgeben, und es bleibt ihm nichts übrig. Das ver kündet das heilige Osterfest. Auch unsere Entschlafenen sind geborgen; wir sind noch im Thranenthal und im Land der Versuchungen. Wohl uns, wenn wir einmal ins Ewige durchgedrungen sind und den bitteren Uebergang hinter uns haben!

(Nachdruck verboten.)

Vom Osterfest.

Eine Ostergeschichte von Leopold Sturm.

Es war vor langen Jahren gewesen, am Tage vor Ostern. Warm und weich lag die Osterluft über Flur und Wald ein lauer Wind spielte um das erste, zarte junge Grün, welches da und dort Baum und Strauch schmückte.

Es waren noch keine grüne Blätter, es war mehr ein duffiges, grünendes Flimmern, ein Vorhang gleichsam, der nur darauf wartete, beiseite zu werden, damit der Frühling in voller Herrlichkeit und Pracht sich zeigen könne.

Und über Nacht mochte dieser Vorhang fallen, gerade recht zum Osterfest, zum Fest des Frühlings.

Am murmelnden Bach stand das stattliche Haus, nahe dem Walde. Der Bach hatte seine plätschernden Wasser lange geboren unter der lastenden Hülle des Eises. Nun rauschten sie und strudelten sie vergnüglich dahin und neigten die unbefleckten Füße des hausbäckigen Jungen, der vorsichtig in das Wasser hineintrat, um gleich darauf mit einem leichten Ausschrei zurückzufahren.

Dann spielte er mit den grünen Zweigen am Bach; knickte hier eins und dort eins und ließ sie von den Flutthen geschäftig davontragen.

Doch mit einem Male fand das Spiel ein Ende; eine Frau erschien vor dem Hause und kam mit eiligen Schritten an den Bach heran, mit einer Miene, die dem jungen Springschild nichts Gutes verkündete.

„Wart' ich will Dich!“, das stand deutlich darauf zu lesen.

Der Junge sah das Unwetter heranziehen. Mit einem halb verlegen — furchtsamen, mit einem halb trogigen „Ach, Mutter!“ sprang er auf und rannte am Bach entlang.

Nun kam eine schmale Biegung im Bacheslauf, ein Anie. Der Flüchtling resolvirte sich kurz: Hinter ihm die zürnende Mutter mit hochgehobener Hand, vor ihm das nicht allzu breite Wasser, das freilich hier ziemlich tief war.

Ein Anlauf, ein Sprung — und drin lag der Bub' im Wasser.

Ein doppelter Schreckensruf von der Mutter und vom Kinde.

Rasch rissen die Wellen den kleinen Körper davon, die Frau stand in tödlicher Angst oben am Ufer.

„Zehn, zwölf Schritte war der Verunglückte von ihr entfernt, gerade trieb er an einem dichten Gebüsch vorbei, als ein ganz verwahrloßt aussehender Mensch hinter demselben hervortrat.“

Er lachte mit einem häßlichen Lachen, als er das jammernde Büschlein erblickte. „Zapple nur Fischlein!“ rief er höhniisch, aber er sprang doch ins Wasser, hielt den Jungen fest und zog ihn auf's Land.

Er schüttelte sich eben das Wasser von der Kleidung, als nun auch die Frau herantam.

„Ich danke Euch von Herzen — —“, hätte sie mit ausgestreckter Hand gerufen.

Aber da stockte sie plötzlich und erblich bis in die Lippen.

„Stephan Du!“ Das war Alles, was sie hervorbrachte. Der Andere starrte sie höhniisch an, beide Arme auf dem Rücken verschränkt.

„Daß Dich die Pest!“, stieß er dann hervor, „ist's am Ende gar Deine Krabbe, die ich aus dem Wasser gezogen. Das hätte ich wissen sollen. Erlausen hätte der Junge müssen, wie eine junge Kugel!“

„Stephan, red' nicht so,“ bat die Frau, „'s ist doch das einzige Kind von Deiner Schwester.“

„Und von meinem Schwager dazu, von diesem sauberen Schwager, der mich ins Zuchthaus brachte!“

„Komm' mit ins Haus!“, bat die Frau, auf diese Worte nicht näher eingehend.

„Ist Dein Mann da?“ fragte jener lauend.

„Er ist verreist und kehrt erst am Abend zurück. Komm!“ Sie ging schnell mit dem Knaben voran und jener folgte.

Im Hause war Alles blitzblank gescheuert: „Schon zu Ostern!“, sagte der unheimliche Gast in seiner höhniischen Manier. „Ah bah, was kümmert mich Ostern?“

„Stephan, bleib bei uns, laß Alles vergessen sein, um des heiligen Osterfestes willen, bat die Frau, nachdem sie den Knaben schnell in's Bett gebracht und auch ihrem Bruder trockene Kleider verabfolgt hatte, die er nun brummend anlegte.“

„So, bei Euch bleiben? Mich auslachen lassen von den Leuten und von Deinem Manne mich kommandiren?“

„Stephan, Dich kennt ja Niemand mehr und Frig wird Dich nicht blossstellen. Du hast ja heute seinem Sohn das Leben gerettet und das macht die — —“, Sie hielt inne. Jener fuhr wüthend auf.

„Das macht die Schande wieder gut, die ich über Euch gebracht habe, willst Du sagen,“ schrie er. „Das ist ganz die Sprache von Deinem Manne. Was ich dem noch mal zugebracht habe, das weiß ich.“

Dabei jah er auf ein Gewehr, welches an der Wand hing . . .

„Um Gotteswillen, Stephan, kannst Du denn den Haß nicht lassen?“ weinte die Frau.

„Dem Haß lebe ich,“ fuhr jener heraus; „was ist an meinem Blunderleben gelegen? Aber mit Deinem Manne, mit dem hab' ich die Rechnung abzumachen, denn sein Zeugniß ist's gewesen, das mich ins Zuchthaus gebracht hat.“

„Aber sollte denn mein Mann unter seinem Eid vor den Geschworenen die Unwahrheit sagen? Er hat Dich doch gesehen, kurz bevor es in Deinem Hause an zu brennen fing.“

Und darauf hin bin ich wegen Brandstiftung verurtheilt. Stimmt! Ich hatte Deinen Mann nicht gesehen, wie er hinter mir her spionierte — — —“

„Stephan, mein Mann hat Dich zufällig gesehen!“

„Ach was! Niemand konnte ihm beweisen, ob er mich gesehen oder erkannt hätte. Er hat aber gesagt: Ja, der Stephan war's, und das brach mir den Hals!“

„Aber bist Du denn unschuldig verurtheilt, weißt Du denn nicht, daß bei dem Feuer ein Kind verbrannte?“ Die Frau hob beschwörend die Arme.

Des Mannes Gesicht verzerrte sich.

Er wollte höhnisch antworten, aber die Stimme versagte. Dann mit einem Male fuhr er heraus: „Dabon will ich nichts mehr hören! Ist das der Dank, daß ich Deinen Jungen aus dem Wasser gezogen?“ Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß es knallte.

Ein tiefes Schweigen trat ein, der Besucher aß und trank hastig. Seine Schwester warf ein: „Den Anzug kannst Du behalten, wenn Du willst.“

„Gut, von Dir will ich ihn annehmen. Und dann —“ Die Thür öffnete sich, Fritz, der Hausherr, der vom Buchhändler so tödlich Gehafte, trat ein.

Wortlos standen die beiden Männer einander gegenüber. Die peinliche Pause wurde unterbrochen durch die bewegte Stimme der Frau: „Fritz, er hat unseren Jungen vorhin aus dem Wasser gezogen.“

Man sah es, daß es dem Manne mit dem strengen Gesichte Ueberwindung kostete, aber er überwand sich.

Er ging auf seinen Schwager zu und bot ihm die Hand. „Ich danke Dir Stephan. Wir wollen die Vergangenheit vergessen sein lassen, bleib' bei uns und fang' ein ander Leben an!“

Der Andere that, als ob er die dargebotene Hand nicht fähe, er lachte höhnisch.

„Stephan, Stephan!“, bat die Frau.

„Nun, was hast du darauf zu erwidern?“, fragte Fritz. „Daß ich mich hüten werde, hier zu bleiben!“, braute jener auf. „Bin dann solch' verclumpter Kerl, über den Feder die Achseln zuckt, und wer hat mich denn hinter die Fenster mit den eisernen Gardinen gebracht? He? Wer an ders, als der Herr Schwager!“

„Stephan, gestern war Charfreitag, morgen ist Ostern! Daran denk' und laß, was geschehen, auf sich beruhen. Genug, wenn ich das thue.“

„Oho!“, stieß jener hervor und stemmte die Faust auf den Tisch.

„Ja! Ich bin unter dem Eide gefragt und mußte sagen, was ich wußte. Ich durfte und konnte nicht anders.“

„Dann kann auch ich nicht anders! Dann bleibt es dabei, wir haben unsere Rechnung noch mit einander abzumachen. Nimm Dich vor mir in Acht!“, brüllte er in kaum noch menschlichen Lauten.

Jetzt verlor auch der Andere seine mühsam bewahrte Ruhe.

„Wilst Du zu einem Verbrechen noch das andere fügen, Schurke?“

Stephan stieß ein Wuthgeheul aus, mit einem Saße hatte er das Gewehr von der Wand herabgerissen, ein Blick zeigte ihm, es war geladen.

„Fort mit dem Gewehr!“, donnerte der Hausherr ihm zu. Stephan hob die Waffe, in seinen Augen glitzerte es unheimlich.

„Fort mit dem Gewehr!“, befahl Fritz zum zweiten Mal. Da knallte aber auch schon ein Schuß durch den heiteren Frühlingsabend, ein Schmerzensruf, ein höhnisches Lachen, und Fritz und seine Frau waren allein.

Durch's Fenster sah man den Verbrecher in raschen Sprüngen dem Walde zueilen.

Die Frau hatte ihren Gatten umschlungen, der aus einer Armmunde leicht blutete, unter der Thür stand im Hemd der durch den Lärm und den Schuß erschreckte Knabe.

Frühlingsduft zog durch das Gemach, und die Osterglocken begannen eben ihre Begrüßung des hohen Festes.

Der Mann nahm sich zusammen und richtete sich kräftig auf.

„Es ist nichts,“ sagte er beschwichtigend zu seiner Frau, „habe keine Angst. Ich kann den Arm bewegen, der Knochen ist nicht getroffen, und die Fleischwunde wird schon bald heilen.“

Die Frau sah ihm mit verhaltenen Weinen ins Gesicht. „Und wirst, wirst — — — Du es dem Gendarm melden? Da kommt er gerade!“

„Morgen ist Ostern“, war die liebevolle Antwort. „Mag der Unglückliche seinen Weg dahin ziehen.“ Feierlich klangen draußen die Glocken weiter.

Ostern war vorüber. Die neugierigen Fragen nach seiner Verwundung hatte Fritz damit abgefertigt, daß er Unachtsamkeit beim Hantieren der geladenen Waffe vorzuschützte. Dann ward der Vorfall selbst von den Beteiligten vergessen, Jahr auf Jahr zog dahin, und aus dem kleinen

Bausack, der gerade zum Osterfest sich ein so gründlich nasses Bad geholt, war ein kräftiger, stattlicher Mann geworden, das Ebenbild seines Vaters.

Wieder war der Winter dem Frühling gewichen. Aber nicht so sanft, so einnehmend hielt der junge Lenz seinen Einzug in die ihn so sehnlich herbeischmeichelnde Welt.

Unter Sturmesbrausen und stuhendem Regen entriß er dem alten Winter das Szepter, auf grauen Wolken, im jagenden Luftwirbel fuhr er daher.

Und die Bäche, die aus dem Gebirgswald herabrannen, begannen sich zu füllen, saugend und brausend zu schäumen, und dann rissen sie mit wildem Angestüm fort, was sich ihnen in den Weg stellte.

Das waren Tage der Sorge gerade zum Osterfest. Man hoffte und betete um ein Aufhören des wilden Schwall'es und für einen kurzen Augenblick schien der Wunsch auch Erhörung zu finden.

Doch dann setzte der brausende Sturm mit neuer Macht ein, und in gewaltigem Anprall wirbelte das Wasser fort, was sich ihm an Schutzwehren und Menschenwohnungen in den Weg stellte.

Im Heimwesen am Bache stand man in schwerer Gefahr. Da überall die Noth groß war, fehlte es an Händen zu ihrer Bekämpfung.

Fritz selbst war in die Stadt geritten, um Arbeitskräfte herbeizuschaffen, und es war ihm auch gelungen.

Unerbrochen wurde geschafft, doch höher stieg das Wasser, immer höher, die Kräfte wollten versagen.

Unter den geworbenen Leuten war ein Alter mit wirrem, grauem Bart und Haar, der still bisher geschafft hatte.

Als aber die Gefahr immer größer wurde, trat er in die erste Reihe, forderte die Anderen zum Aushalten auf, bis zum Gürtel im Wasser stehend.

Nun ein erneutes Anschwellen der Fluthen.

Der Alte wankte und wich nicht von seinem Platze, da trieb das Wasser einen schweren Balken heran, noch versuchte er auszuweichen, aber hart traf das Holz die Brust, und der Getroffene sank rücklings.

Mit Mühe ward er dem nassen Element entrisen, ins Haus gebracht und dort gebettet.

„Das Wasser fällt!“, der Jubelruf drang an des Verletzten Ohr, vor dem mit bewegten Gesichtern Fritz und seine Frau standen.

Als man dem Manne den nassen Rock vom Arme gezogen, hatte man dort eine Einätzung bemerkt. Fritz ließ Jeden hinausgehen und rief dann seine Frau: Der da lag, war ihr Bruder!

Stephan war es in der That, aber so verändert, daß es selbst für seine nächsten Angehörigen unmöglich war, ihn wieder zu erkennen.

Jetzt fuhr er unter dem Jubelruf: „Das Wasser fällt!“ aus seiner Betäubung empor; er starrte einige Sekunden verständnißlos in die Gesichter des neben ihm stehenden Paares.

Aus ihren bewegten Blicken erkannte er, daß sie sein Geheimniß entdeckt, er versuchte ein „Schwester, Schwager!“ zu stammeln, doch die Stimme versagte. — —

Ostern war da!

Hell leuchtet die Osterpersonne auf die Ueberschwemmungsschäden herab. Groß war der Verlust, aber auch die thatkräftige Hilfe hatte sich schon gezeigt.

Und der neue Lenz brachte neue Hoffnung und neues Leben.

Stephan hatte am Ostertage zum ersten Male wieder sein Lager verlassen, auf dem er Schwester und Schwager eine lange, trübe Geschichte voll Noth und Elend erzählt.

Und Noth und Elend hatten endlich seinen Trost gebrochen, er war ein stiller Mann geworden, der um sein langes Brod rang.

Bei der Wasser-noth hatte er wenigstens etwas von seinem früheren Verschulden wieder gut zu machen gedacht und nach dem Feste wollte er seinen Wanderstab wieder weiter setzen.

Da klangen die Osterglocken wieder und sangen ihr Lied zum Frühlingshimmel, das Lied von der ewigen Liebe, der Erlösung und Versöhnung! —

Historisches über die Ofter Eier.

Schon seit den ältesten Zeiten her haben alle Nationen das Wiedererwachen der Natur festlich begangen, und was wir heute als Oftern feiern, ist ein Gemisch heidnischer, jüdischer und christlicher Frühlingsfeste. Als die Angelsachsen zum Christenthum bekehrt wurden, behielten sie doch viele Gebräuche von ihrer heidnischen Venzfeier bei, nur sprachen sie anstatt „Costre ist erwacht,“ später „der Herr ist erstanden.“ In allen Zeiten aber, bei allen Frühlings- und Ofternfeiern finden wir das Ei als Symbol des Festes. Hier wurden sie verehrt, dort als Amulet getragen und da als Gegenstand für Spiele verwendet. Bei den heidnischen Völkern besuchten sich die Leute zum Neujahrsfest mit Eiern, als Zeichen, des neuen Lebens in der Natur. Die Römer feierten ihr neues Jahr mit Eierspielen zur Ehren von Castor und Pollux, und die Druiden bedienten sich der Eier als Zeichen der Andeutung der Göttin Costra. Es ist also nicht zu verwundern, daß bei all' dem Glauben und Aberglauben, welcher sich an das Ei knüpfte, es durch viele Jahrtausende beibehalten wurde, selbst wenn es nicht außerdem die beste Sinnbild der Auferstehung gewesen wäre. Als solches wurde es auch von den Anhängern des Christenthums roth gefärbt, um noch das Blut des Erlösers besser zu charakterisiren. St. Augustin erblickte im Ei überdies noch die Verkörperung der Hoffnung. Marmoreier wurden in den Begräbnißstätten der Heiligen und Märtyrer gefunden, und der Gegensatz zwischen dem kalten, leblosen Ei und dem warmen, lebensfrischen Hühnchen mag vielleicht die Veranlassung dazu gegeben haben, die ersteren als Sinnbild des endlosen Fortlebens der Seele zu betrachten. Nach dem vierten Jahrhundert verbot die Kirche während der Fastenzeit den Genuß der Eier ebenso wie den irgend einer animalischen Kost. Da man aber die inzwischen angehäuften Eiervorräthe nützlich verwerthen wollte, wurden sie als Oftergeschenke für die Rinder mit allerlei bunten Farben geschmückt. In Rußland wurde das Ofterfest ganz besonders festlich begangen. Da versammelten sich alle Familienmitglieder von nah und fern, legten womöglich neue Kleidungsstücke an (worin auch unsere Damen übrigens ganz ruffisch angehaucht sind) und Einer beschenkte den Andern mit Eiern, indem er ausrief: „Der Herr ist erstanden!“ Aehnlich ist es bei den Polen. Während der Regierungszeit Ludwigs XIV. und XV. galt die Sitte, daß der König nach der Messe am Ostersonntag alle Angehörigen seines Hofstaates mit vergoldeten Eiern beschenkte. Und bis auf den heutigen Tag werden die ganze Charwoche hindurch in den Straßen von Paris rothe und weiße Eier laut rufend feilgeboten, und die Bevölkerung beschenkt sich gegenseitig mit wirklichen oder Phantastie-Eiern — ganz wie bei uns.

Berliner Brief.

Lange hat's diesmal gedauert, bis der Frühling kam, nun aber soll er auch doppelt herzlich willkommen sein nach langer Zeit des Frostes und der Erstarrung. Das ist ein Garten und Haden, ein Beschneiden und Pflanzen in unseren öffentlichen Anlagen! Und vor ihren Schaufenstern haben die Gärtner den ganzen Reichtum ihrer blühenden und Blattgewächse geschmackvoll aufgestellt und locken mit Duft und Farbenpracht den Vorübergehenden heran. Berlin ist eine blumenfreundige Stadt, nicht nur der Wohlhabende, auch der Aermste pflegt seine Blumen am Fenster, gedeihen sie auch der mangelnden Sonne wegen oft nur spärlich. Was uns die letzte Woche in Berlin gebracht? Nichts — und viel. Nichts in so fern, als ja alles schon einmal da war, wie Ben Alkiba sagt; viel aber, wenn man an all' das Glück und Glend denkt, das so eine Millionenstadt in ihren steinernen Mauern birgt. Einzelne Ereignisse haben sich ab von dem gewaltigen Strom des Lebens. Da ist ein grauenhafter Mord geschehen in unserem nördlichen Vorort Weißensee; ein schon früher mit Zuchtbaus bestrakter Mensch hat seine Wirthin, die ihn an eine Schuld ermahnt hatte, erdroffelt, beraubt und ist dann entkommen. So verflüchteten es die Extrablätter in den Händen der die Straßen auf- und abstürmenden Ausrufer, und am Tage darauf brachten die Zeitungen lange Berichte über die That. Wenden wir uns von diesem Schreckensbilde ab und gedenken wir des Todes zweier in Berlin sehr bekannter und beliebter Persönlichkeiten. Am 9. April starb zu Hirschberg in Schlesien der Theaterdirektor Theodor Vebrun, der

hier von 1868 bis 1886, achtzehn Jahre lang, die Direktion des Wallner-Theaters leitete. Es war die Glanzzeit dieser ehemals der Berliner Hofse gewidmete Bühne, an die der Berliner und auch mancher Fremde noch mit stiller Behmuth zurückdenkt. Neben Vebrun wirkten hier Engels, Mente, Gutberg, Meißner, Ernestine Wegener und Marie Schwarz, eine erlesene Künstlerschar. Und am 10. April in der Frühe starb in noch rüstigem Alter der Dramaturg des Königlichen Schauspielhauses, Professor Emil Taubert, Sohn des erst vor einigen Jahren verstorbenen bekannten Komponisten Wilhelm Taubert. Emil Taubert war lange Jahre Gymnasiallehrer und wurde 1887 zu seinem letzten Posten berufen; er war eine freundliche und sympathische Dichternatur, ein treuer Freund und edler, feinsinniger Mensch. Grauen und Tod; doch daneben das Fest der Auferstehung, der Wiebergeburt. Oftern für Groß und Klein! Es war jetzt eine Lust, an unseren Schaufenstern entlang zu gehen. Außer Zucker, Chokolade, Biskuit, Marzipan wird auch dauerhafteres Material in Fülle verarbeitet. So haben wir die einfachen Porzellaner, die aus Thüringen kommen, und haben die kostbaren, bemalten Kunstwerke der Königlichen Porzellanmanufaktur. Wir haben Papiere, Papp- und Seidener, wir haben Eier von Korbgewebe und von Blumen. Wer sich diese Herrlichkeiten nicht kaufen konnte, — nun, der hatte wenigstens das Vergnügen, sie sich betrachten zu dürfen!

Der 18. April.

„Der 18. April,“ sagte unser Kaiser in einer Ansprache an die Vertreter der Armee vor wenigen Jahren, „ist stets ein Tag des Gedankens für uns gewesen. Am 18. April 1417 wurde Burggraf Friedrich der Erste mit der Mark Brandenburg belehnt; am 18. April 1864 führte Prinz Friedrich Karl die preussische und österreichische Armee nach langer Friedenszeit bei Düppel gegen einen tapfern Feind und gab den Truppen Gelegenheit, dem braven Gegner seine Verschanzungen zu entreißen.“

Der Bedeutung des Düppeler Sturmes hat der noch lebende Dichter Theodor Fontane in dem begeistertsten Sange, welchen er gleich nach dem Fall der Schanzen anstimmte, treffenden Ausdruck verliehen. Wie herrlich klingt es dort am Schluß im Jubelton:

Bon Schanze eins bis Schanze sechs
 Ist alles deine, Wilhelmus Ker;
 Bon Schanze eins bis Schanze zehn,
 König Wilhelm, deine Banner wehn.
 Gräß euch, ihr Schanzen am Allener Sinn,
 Ihr machet das Herz uns wieder gesund!
 Und durch die Lande drauß' und daheim
 Fliegt wieder hin ein süßer Reim:
 „Die Preußen sind die alten noch,
 Du Tag von Düppel, lebe hoch!“

Stolz konnte König Wilhelm, als er sogleich zu seinen braven Truppen eilte, um ihnen auch persönlich seinen königlichen Dank auszusprechen, darauf hindeuten, daß sie durch ihr Verhalten die Augen von ganz Europa auf sich gezogen. Nicht vergeblich war die lange, ernste Friedensarbeit gewesen; das Instrument, das König Wilhelm sich selbst geschmiedet, es hatte nicht versagt, scharf und scheidig erwies sich's, als es gegen den Feind erprobt wurde. In Tapferkeit und Ausdauer hatten es die Söhne den Vätern gleich gethan, und auch an den rechten Führern, unter denen der „rothe Prinz“, Prinz Friedrich Karl, die erste Stelle einnahm, hatte es nicht gefehlt. „Ja die Preußen waren die alten noch!“

Ist genug ist uns der Kampf um die Schanzen vor Augen geführt; aber gedenken wir immer wieder des ruhmvollen 18. April. War das ein Frühlingsmorgen! Von früh 4 Uhr begann der Donner aus allen Batterien, die ihre Geschosse unaufhörlich gegen die Schanzen schleuderten. Still, dicht gedrängt liegen die Sturmcolonnen in den vordersten Laufgräben. Einige Minuten vor zehn Uhr schweigt das Feuer. Wohl mancher betete noch mit nahestem Auge ein stilles Gebet, nachdem der Geistliche zu Muth und Unverzagttheit im Vertrauen auf Gott ermahnt, den Segen Gottes über die Streiter gesprochen. Eins aber wissen und fühlen alle: „Unser müssen die Schanzen werden!“ Jetzt ist es zehn Uhr. Auch dem Muthigsten klopft das Herz — jetzt und nun, Kinder, in Gottes Namen!“ rufen die Führer ihren Colonnen zu; in vollem Lauf stürmen sechs dunkle Massen vorwärts mit lautem Hurra unter dem Schlagen des Tambours und den

lebenden Klängen: „Ich bin ein Preuße“ und des Doppelter Sturmmarfches.

Und „vorwärts“ spielt die Musico, Und „vorwärts“ klingen der Preußen Hurra; Sie fliegen über die Ebene hin, Wer sich bekümmert, hält's nicht Gewinn; Sie springen, sie hetzen, ihr Schritt wird Lauf — Feldwebel Probst, er ist hinaus! Er steht, der Erst' auf der Stangenrück, Eine Kugel kratzt ihm den Arm in Sild'; Er nimmt die Fahne in die linke Hand Und höst sie fest in Kreis und Sand. Da trifft's ihn zum Zweiten, er wankt und fällt, „Leb' wohl, o Kraut, leb' wohl, o Welt!“

So stirbt Feldwebel Probst, seiner Compagnie, der ersten der 64er voranströmend, einen schönen Soldatentod beim Sturm auf Schanze 5.

Major v. Heeren vom Regiment Königin Augusta fällt, von einer Kugel getroffen, mit den Worten: „So sterb ich denn für Schleswig-Holstein!“ Der treffliche Offizier hatte schon 1849 für des Landes Freiheit gekämpft. Und so fielt noch mancher in den Tod. Gedenken wir auch hier des braven Pioniers Klinko, der bei der Anzündung des an die Pallisaden gehängten Pulversocks furchtbar verbrannt und zu leicht von mehreren Kugeln getroffen sein Leben bei Schanze 2 ließ. Durch die Sprengung war der folgenden Kolonne die Gasse geöffnet und sie stürmte durch sie zum Siege. Und es sei vor allem auch hier wieder des heldenmüthigen Generals v. Kromm gedacht, der, zum Tode verurtheilt, seinen Soldaten die Worte zurief: „Es ist Zeit, daß wieder einmal ein preußischer General für seinen König stirbt!“ In schwarze Opiet sortierte der Sturm; aber sie waren nicht vergeblich; überall, auf allen Schanzen flatterte die schwarzweiße Fahne, und

Sieg donnert's. Meinend die Sieger stehn. Da steigt es heraus aus dem Schlamme der Franzen,*) Dreihundert sind er, dreihundert Mann, Wer anders als Viehe?*) lärtet sie an? Sie spielen und blasen, das ist eine Lust, Mitblasen die Herzen aus voller Brust; Clarinet und Trompete, Hoboe und Fogott, Sie spielen: Nun danket alle Gott, Und das ganze Heer, es stimmt mit ein, Und drüber Lachen und Sonnenschein.

*) Lausgüb'n. **) Kapellmeister des Leib-Regiments Nr. 8, Kommiss des Doppelter Sturmmarfches.

Rathgeber.

Das Färben der Eier. Die poröse Schale der Eier nimmt leicht jede in Wasser lösliche Farbe an; da aber durch Sprünge der Schale Farbe in das Innere des Eies gelangen kann, so muß man bei Wahl der ersten verständig sein. Für jede Farbe stelle man zuerst durch fünf Minuten langes Waschen mit dem nur in kleiner Menge anzuwendenden Färbemittel eine Farberühre her, in welcher die Eier 9-10 Minuten lang gefodet werden. Man färbt Grün mit einer Hand voll frischer Soa, dunkelgrün mit getrockneten Malvenblüthen, besonders dunklen Acker, gelb mit Gelbholz oder Safran, goldgelb mit den äußeren Zwiebelshalen, strohgelb mit Mandelshalen, citronengelb mit Brennnesselwurzeln, braun mit Krapp. Eine Rühre für rothe Eier erhält man aus Fernambukholz. Legt man Klätter von Feuersilber, Schafgarbe oder dergleichen auf das Ei, bindet mittelst Leinwandlappen fest und lecht in der genannten Rühre, so erhält man rothe Eier mit weißen Blättern. Vierz, Saune, Thierbiller aus Zwiebelshale gefärbt und auf Eier bestrich, geben rothe Eier mit gelben Figuren. Beim Rosa mit Purpurroth erhält man aus mehr oder weniger gepulverten Kochmille. Vainouire färbt man mit gepulverten Seidenfäden, welche am Ei festgebunden und in Wasser gefodet werden. Blau färbt man mit Ladmus, wozu ein Körnchen Soda gesügt werden kann. Auf so gefodeten Eiern lassen sich mit verdünntem Eißig rothe Zeichnungen anbringen.

Dierkuchen. Man rührt zwei Eißel Butter zu Schaum, legt dazu 2 Eißel sauren Rahm, 2 Eißel und soviel Mehl, daß man den Teig antrollen kann. Nun formt man eine runde zündlich dünne Platte, die man auf ein Blech legt und an den Ranten rund herum mit einem Finger breiten, 1/4 Finger dicken Streifen belegt. Inzwischen hat man 1 Liter Weißkäse durch ein Sieb gesiebt und mit 1/2 Loth Zucker, 4 Eißel saurer Sahne und der abgeriebenen Schale einer Citrone gut vermischt. Mit dieser Masse belegt man hübsch gleichmäßig den Kuchen, bestreut ihn mit zerstoßtem Ei und bädt ihn schön goldgelb.

Bemalte Diercier. Mit einem kleinen Pinsel oder in Ermangelung dessen mit einer feinen Feder zeichne man auf das Ei Augen, Mund und Nase; durch wenige Striche lassen sich so die verschiedensten Gesichter, wie das eines Hirsches, Soldaten, Gelehrten u. s. w. bilden. Schrammleute und Coche trage man aus Wäcke und lege dieselben mit Gummi fest, während die Reproductionen aus farbigen Papier hergestellt werden. Einen besondern Effect macht es, wenn man mittelst Gummis rothe Federn, Nadeln u. s. anbringt.

Olivenöl bei Augenleiden. Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen, verfährt sie, reinde Olivenöl hincinzumischen. Dieses Mittel wirkt sicher und schont die empfindlichen Körper, wie

Körner, Asche, Kalk, Splinter u. Auch bei Röthe und Schmerz der Augen soll sich Oliven- und auch reines Baumöl recht gut bewähren und Besserung in kurzer Zeit herbeiführen, wenn man die Augenlider damit bestricht.

Celluloidgegenstände kann man fitten, indem man die Bruchflächen für einige Augenblicke in Eißigsäure taucht und dann zusammengebunden trocknen läßt.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Ein leichter Frühlingstrahl erhebt — verkündend unsere Fluren — endgültig tilgt er von der Welt — des Winters letzte Spuren. — Es streift ein milder Frühlingwind — durch's dürre Baumgeseße; — nun rüste dich, o Menschentind — zum Auferstehungsfeite! — Die Dierglocken läuten hell — und künden allen Lenden: — Der Lenz, der Lenz, der Gutgeßell — ist wieder auferstanden! — Das klingen und brant im Jubelchor, — da schwinden alle Sorgen — und neue Hoffnung steigt empor — am Auferstehungsmorgen! — Es braust ein Wedruf durch die Flur, — Der Ruh, sich zu begeben — und die gesammte Kreatur — erwacht zu neuem Leben — die Zeit der Nacht, des Schattens, weicht — der Zeit voll Glanz und Dülste — und wieder schwingt sich frei und leicht — die Leiche in die Lüste. — Mit aller Kräfte Aufgebot — kam hold der Lenz gegangen — und wo ein Herz in bitter Noth — verging in Angst und Bangen, — da löset durch das Frühlingwehen, — daß es ihm Trost bediente, — ein Glückverheiß und Auferstehn — im Osterfestgeläute! — Die Welt erwacht, die Hoffnung grünt — und in die Osterferien — gießt jeder, dem es frommt und dient, — Reichthum wie Vinstereien, — der Osterleden Festgeläut — bringt Ruh und Wohlgefallen; — selbst der Parteien Haß und Streit — wird allgemach verfallen! — Die Ruhe herrscht im Erdenthal — nach all dem Sturmgewoge, — nach Ruhe schut sich allzumal — sogar der Pädagoge; — und in die Osterferien gehn — die vielgeplagten Lehrer, — der Scheswaa muß verlassen stehn, — denn fort sind auch die Oerer. — Auch unsere jüngste Jugend streut — sich auf die Osterfeier, — der gute Osterhase streut — umher die Osterier; — sie alle aufzusuchen gilt — als höchste ihr r Sorgen — so bietet manch erzeulich Bild — der Auferstehungsmorgen! — Schon streicht ein lauer Frühlingwind — durch's dürre Baumgeseße — nun rüste dich o Menschentind — zum Auferstehungsfeite! — Nur, Mutter Sonne, tritt hervor — sei mild des Festes Leiter, — dann ziehn wir froh hinaus zum Thor, — zum Ostergang! Ernst Heiter.

Ernstes und Heiteres.

Ostern.

Wer hebt den Stein der Sorgen Des säuren Erdenleids? Der Heil vom Ostermorgen, Der für uns stark am Kreuz! Sein Sieg löst allerorten, Der Frühling macht ihn kund — Heil über Grabesportern Singt hell im Lachenmund! Nun geh' aus deiner Kammer Und wisch die Thränen ab; Leg' allen deinen Jammer In das gesprengte Grab. Bestäut scheint nun die Erde Im jungen Frühlinghauch — O Herz, voll Freude werde, Voll Osterhoffnung auch!

F. St.

Gedankensplitter.

Wenn eine Frau liebt, so süßlich sich die Engel besiegt. Das Herz der Frau ist ein Labrynth dunkler Irrspade, aber sie selbst giebt in der Liebe den Ariadneleiden dazu. In der Liebe giebt es nur dumme Gedanken und kluge Empfindungen. Die Liebe schließt den Mund der Frau und öffnet ihr Herz. Die Frau gelangt erst durch die Liebe zum Bewußtsein ihres Lebens. Der Gemüth der Liebe ist stumm, und wenn er spricht, so geschieht es durch Küße.

Gasernen besfläßen. — Unteroffizier (beim Turnen) „Aber, Plumpke, Sie fängen wieder im Parren wie ein Kameel, dem gerade der zweite Hater wächst.“ Sie auch! (Im Wadewaarenladen.) — Verkäufer: „Und wohin darf ich Ihnen den Stoff schicken, gnädiges Fräulein?“ — Badische (holt): „Königsstraße 112 an Fräulein Generalmajor v. Wist!“

Prompte Erklärung. Ein alter Herr betritt mit seiner jungen Verlobten die Kirche, um sich trauen zu lassen. Zwei Frauen betrachten das seltsame Paar. „Du“ sagt August, „der alte Mann geht so geküßt als ob er was an die Erde judet, und muß sich auf die junge Braut stützen —“ „Das ist eben 'ne Neigungshelirath.“

Kathederblüthen. „Die römischen Kaiser wurden alle mehr oder weniger ermordet!“

